

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 136.

Mittwoch, den 11. November 1908.

7. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. November 1908.

Wir machen unsere werten Leser nochmals hierdurch auf den morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im schwarzen Hof stattfindenden Vortrag des Naturforschers Herrn Dr. Arnold Draß aus Gohrsberg aufmerksam und wäre ein recht zahlreicher Besuch sehr wünschenswert.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich finden von heute Dienstag an im Saale des Posthofes zu Lauscha einige Vorstellungen eines größeren Zirkus statt. Das Programm verspricht wirklich sehenswerte Blicke und ist ein Besuch auch von hier aus sicher lohnend, zumal der Circus im hiesigen Ort mangels eines passenden Platzes Vorstellungen nicht halten kann.

Martinstag. Der 10. November gilt als Martinstag. Man gedachte dabei des Bischofs Martin von Tours, der ums Jahr 400 gestorben ist. Ein unbefangener Spezialforscher hat ihm nachgerühmt, daß er ein Mann der Tat und der Arbeit gewesen sei. „Ein kräftiger, gesunder Erdinkind, ein frischer, engerischer Reizigungsgeist, verschaffen seiner vielseitigen Wirksamkeit als Missionar, als Seidenmissionar und als Volkstanz unbeschreibliche Erfolge“. Luther hat von seinem Namenspatron mit hoher Achtung gesprochen. Um so merkwürdiger, daß man diesen ehrenwerten Mann mit „Schmaus“ und „Festschmaus“ in Verbindung gebracht hat. Möglich, daß hier eine vollständige Verwechslung vorliegt, die sich aus irgend einem oligermanischen Derrst. Opferbrauche erklärt. Jedenfalls ist Martin als ein Tag beliebt an dem es bezüglich des Essens und Trinkens nicht hoch genug hergehen kann; so hat sich's wenigstens in ländlichen Gegenden noch erhalten.

Dresden. Auf der Dippoldswalder Landstraße, zwischen Ratz und Bannenberg, ist in einer der vergangenen Nächte ein schweres Stillschlagsunfall verübt worden. Ein junger Schweizer aus Bannenberg trat in der fraglichen Nacht mit seiner Geliebten von Dresden aus den Heimweg an. Zwischen den obengenannten Ortsteilen abherten sich ihm zwei junge Leute, ein in einer Dresdner Weinhandlung beschäftigter Marktbesitzer und in Arbeitsurkunde, und sprachen das Wort an. Im Laufe des Gesprächs reichte der Marktbesitzer dem Schweizer und seiner Geliebten eine Flasche nebst Glas zum Trunk, den diese auch annahmen. Der Inhalt muß eine absonderliche Mischung enthalten haben, denn beide gerieten in einen storkberauschten Zustand, der ihnen die Befinnung raubte. Die- in hilflosen Zustand benützten die Verbrecher, um sich an dem Mädchen zu vergreifen. Am anderen Morgen fanden Nachfahrer des bedauernswerten Mädchens bemühtlos im Straßengraben liegend vor, während der Mann mit blutigem Kopf auf der Landstraße aufgefunden wurde. Die polizeilichen Erörterungen haben die baldige Festnahme der Missetäter herbeigeführt.

Im Landtage ist heute Dekret Nr. 61 eingegangen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Bezüge früherer Staatsdiener und ihrer Hinterbliebenen. Danach werden die Pensionen bis mit 1500 Mark um 12,5, diejenigen über 1500 Mark bis 3000 Mark um 10 Prozent und diejenigen über 3000 Mark um 7,5 Prozent erhöht. Ähnliche Erhöhungen treten für Witwen, Dalb- und Ganywaisen ein. Die Erhöhung tritt bei bereits bezogenen Pensionen am 1. Januar 1909 in Kraft. Der zukünftige jährliche Gesamtbedarf für diese erhöhten Pensionen betragt 1877 127 Mk.

Am Sonntag, abend stießen bei Waldschlösschen zwei Straßenbahnwagen zusammen. Es entstand ein größerer Materialschaden. Da auch die Fenster der Wagen zertrümmert wurden, wurden durch herumfliegende Glassplitter mehrere Personen leicht verletzt. Einer Dame wurden beim Zusammenstoß der sie auf der gegenüberliegenden Bank warf, die Vorderbeine eingestoßen. Der Unfall soll an der

dort abschüssigen Stelle auf das Verlangen der Bremse zurückzuführen sein.

Schandaun. Infolge der anhaltenden Kälte im oberen Okrille, heute früh hier selbst bis zu 10 Grad R., führt der Eisstrom in diesem Winterhalbjahre die ersten Eismassen mit sich. Sollte diese Kälte noch länger anhalten, dürfte die Eibe bereits morgen so viel Treibeis aufweisen, daß man im oberländischen und böhmischen Okrille die Schifffahrt ganz einstellen muß.

Ramenz. Sonnabend Mittag hob 10 Uhr brannte der Dachstuhl des Gemeindevorstandeshauses im benachbarten Jesau nieder. Nur durch schnelles Eingreifen der Bewohner, sowie der Arbeiter der nahen Steinbrüche und dadurch, daß die Gemeindevorstände gleich zur Hand war, war es möglich, eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Zittau. Ein 18-jähriges Mädchen, das in einem Restaurant beschäftigt war, sprang in den dortigen Burgteich. Da aber der Wasserstand jetzt sehr niedrig ist, erreichte das Mädchen seine Rettung nicht, sondern es wurde unversehrt aus dem Schleim gezogen. Verletztes Vergehül soll der Grund zu dem Schritte gewesen sein.

Quersa. Durch den Herrn Oberpfeifer Werner von Jägerhof wurde im hiesigen Holze ein Wildbiid beim Frischen von Rannichen überrascht und gefangen. Der Mann, ein Arbeiter aus Spremberg, hatte Rige und Fretchen bei sich und auch bereits einige Rannichen gefangen. Vor einiger Zeit soll dieser Mann bereits auf Komperowalder Revier freigesetzt und dabei von Einwohnern überrascht worden sein. Der Wildbiid wurde dem Gendarm übergeben, der demselben mittelst Geschirres am Freitag mittig an das königliche Amtsgericht Großenhain ablieferete.

Otterwisch. Endlich scheint es gelungen zu sein, den Urheber der vielen Brände, die besonders das Rittergut des Herrn von Arnim heimlich suchten, und dem vor 4 Wochen erst wieder eine große, 200 Jahre alte Schewe zum Opfer gefallen war, in den Räucher des Kammerherrn von Arnim zu ertappen. Der Räucher wurde dem Amtsgericht Lausitz eingeliefert.

Borna. Wie leichtsinnig oft mit Schusswaffen umgegangen wird, zeigen wieder traurige Beispiele. In der Nähe von Borna, die sich hier und in der Nähe ereignet haben. Auf einem Rittergute legte ein mit dem Reigen eines Jagdgewehres beschäftigter Räucher auf ein junges Mädchen an, das in das Zimmer trat, nachdem er die Waffe mit einer vermeintlich schon abgeschossenen Patrone geladen hatte. Der Schuss trachte und nur dem glücklichen Zufall des Fehlgehens der Schrote hatte es der Leichtsinnige, der noch von dem gleichfalls anwesenden Bewalter gewarnt worden war, zu verdanken, das kein Unglück geschah, vielmehr nur ein an der Wand hängender Ueberod durchlöchert wurde. Weiter hatten sich hier zwei junge Leute Revolver mit dem staltlichen Kaliber von 7 mm kommen lassen. Beim Probieren der Waffen ging nun der eine Besitzer, im Alter von 16 Jahren stehend, so unvorsichtig zu Werke, daß der Schuss sich entlad und die Kugel ihm in die Handfläche drang.

Doberenz bei Weithain Die hiesigen Bewohner wurden durch Brandbriefe in starke Erregung versetzt. Ein Raucht ist als der Verleumdung ermittelt worden. Im Schein auch der jüngste Brand des Reichlichen Anwesens zur Last zu fallen.

Leipzig. Einen schrecklichen Selbstmord verübte am Freitag vormittag vermutlich in einem Anfälle von Geistesstörung die 63 Jahre alte Ehefrau eines in der Frohburger Straße in L. Connewitz wohnhaften pensionierten Bahnwärters. Die Frau überstieg im Kellerraum ihre Kleidung mit Spiritus und zündete sich dann an. Hierbei fand die Unglückliche einen qualvollen Tod. Bereits im Sommer dieses Jahres unternahm die Frau, welche schwer-

krank war, einen Selbstmordversuch, indem sie sich in den Bleichenstuf stürzte. Die Lebensmüde wurde damals von Sanpleuten wieder aus dem Wasser herausgezogen.

In der Kurprinzstraße sprang ein 18-jähriges Dienstmädchen aus der Funkenburgstraße von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen ab. Das Mädchen kam dabei zu Falle. Die Unglückliche zog sich eine Gehirnerschütterung und eine schwere Wunde am Kopfe zu. Sie mußte mittels Rettungswagens nach dem Krankenhaus St. Jacob überführt werden. Dort ist die Bedauernswürde den erlittenen Verletzungen erlegen.

Berdau. Ein 73-jähriger Feuermann besuchte einen Kollegen. Raum hatten die Freunde einige Worte gewechselt, als der erstere zu klammeln begann und ohnmächtig zusammenbrach. Der hinzugekommene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod infolge Gehirnschlags feststellen.

Berdau. In dem in Delonitz l. B. verhafteten und von hier gebürtigen, zuletzt in Steinpreis wohnhaften Eindreher Pelz haben die beiden Frauen Rester und Rahner aus Langenberndorf, auf die im Mai dieses Jahres ein Ueberfall im Langenberndorfer Grunde von zwei unbekanntem Männern unternommen wurde, den einen der Verbrecher bestimmt wiedererkannt. Pelz der übrigens eine Anzahl Einbruchsdiebstähle auf dem Reichsholz hat, führte in diesem Sommer auch einen Raub-anfall auf eine Gutbesitzerin aus Königs-walde auf dem Wege nach dort aus.

Zwickau. Einem Brautpaar, das in den Ehestand treten wollte, ist ein böser Streich zu spielen verfallen worden. Langte da jetzt kurz vor dem als Termin bestimmten Hochzeitstage bei dem Standesamte eine Postkarte an, auf welcher der Brautigam die Aufhebung des Verlobnisses anzeigt, wodurch auch der Hochzeitstag hinfällig geworden sei. Nur durch Zufall wurden die üblen Folgen vermieden, weil die Braut kurz vorher nochmals auf dem Standesamte erschien und da zu ihrer grenzenlosen Überraschung von der, wo sich becausstellte, fingierten Sinnesänderung ihres Zukünftigen Kenntnis erhalten hatte.

Aldorf. Ein ziemlich bedeutender Eisenbahn-unfall ereignete sich auf dem Bahnhofs. Beim Rangieren stießen mehrere Güterwagen aufeinander. Drei Güterwagen entgleiten; einer ist total zertrümmert, die anderen stark beschädigt. Die Beamten kamen mit dem Schrecken davon. Der Materialschaden ist bedeutend.

Aus der Woge.

Der Lärm über die Veröffentlichungen des Daly Telegraph ist im In- und Auslande veräuscht. Allerdings wäre es zuviel gesagt, wollte man behaupten, daß auch die verhängnisvollen Folgen besichtigt seien. Gerade England, an das ja des Kaisers Worte gerichtet waren, hat sie zum Anlaß genommen, um aufs neue Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Und dieses Mißtrauen ist uns in diesen Tagen häufig ausgesprochen worden und wir hören es noch täglich. Nur in Oesterreich haben wir einen zuverlässigen Freund auch in dieser Zeit gefunden. Wenn Volk und Presse in Deutschland einzig waren in dem Bewußtsein, daß solche Vorformnisse vermieden werden müssen, so ist doch auch zu hoffen, daß die Nation einmütig erkannt hat, daß sie vorläufig auf sich selbst gestellt ist, daß sie auf Freundschaft in der Welt nicht zu rechnen hat. Ob wir unsern Blick nach Frankreich richten, ob wir nach England, Rußland oder Italien sehen, man sucht die deutsche Freundschaft nicht, man liebt uns nicht. Diese Erkenntnis mag manchem bitter scheinen, aber sie birgt keine Gefahr, so lange man uns noch fürchtet. Wir wollen keinem Nachbar drohen, aber ihm zeigen, daß innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle ein einzig Volk von Brüdern lebt, das den Stürmen trotz, die es aus seinen Bahnen

worfen wollen. In diesem starken Streben, die deutsche Einheit immer fester zu gestalten, liegt das geheimnisvolle Zaubermitel, das uns den Frieden sichert. Und rechnen wir hinzu, daß wir in Oesterreich einen treuen Waffengefährten haben, so brauchen wir nicht allzu trübe in die Zukunft schauen. Wir können das Revanchegeschrei aus dem Vogesenloch, wie das schadenfrohe Lachen am Thierstrand überhören. Wenn wir in Einheit mit Ruhe und Stetigkeit den Zielen des Friedens leben, so wird ohne unseren besonderen Eifer der Tag kommen, da sich wieder, wie zu Bismarcks Zeiten Freunde um uns scharen werden. — Daß wir in ersten Tagen leben, hat der Zwischenfall von Casablanca mit aller Deutlichkeit gezeigt. Die deutsche Regierung, deren Konsulatsbeamten in Casablanca von französischen Marineoffizieren angegriffen und mißhandelt worden waren, hatte von der französischen verlangt, daß sie ihr Bedauern darüber ausdrücke. Ist das zuviel? Im Leben der Völker sollte es sein wie im Leben des einzelnen. Wer einem andern Unrecht tat, bitte um Verzeihung. In Frankreich aber entfällt man die Todsachen, die Presse schürt das Feuer und schließlich wird aus dem Wortlaut der Entschuldigung eine „nationale Frage“ gemacht. Das zeigt am besten die unüberbrückbare Kluft die sich seit 1870 zwischen Deutschland und Frankreich aufgetan hat. Die Regierung muß auf die Hut sein, dem Nachbar nicht allzu freundlich ausdrücken, daß ihm unrecht getan worden ist! Werden die „Gesellschaftlichen zur Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen“ daraus nun endlich die Lehre nehmen, daß bis zu dem Ausgleich aller Gegensätze noch ein weiter Weg ist? Werden sie merken, daß die „blonden Träumer“, wie man uns am Seinerstrand nennt, mit Gefühlspolitik niemals die gallischen Sprudelsöpfe gewinnen können? Freundlich laßt uns sein, höflich und läßt, bis man eines Tages jenseits der Grenze empfänglicher sein wird für inniger Töne des Gefühls. — Auf dem Balkan ist wieder Ruhe eingekehrt. Und wenn auch Serbien sich immer noch in der Rolle des Räubers gefällt, der die Slawenvölker auf dem Balkan einen will zum Kampf gegen das andringende Germanentum, das sich in Oesterreich-Ungarn verfürpelt, so kann doch das laute Geschrei nicht über die Ohnmacht des Völkchens hinwegtäuschen, das schon seit Jahren einen Selbstvernichtungskrieg führt. Die Türkei hat sich mit Bulgarien ausgeöhnt, sie unterhandelt mit Oesterreich-Ungarn. Vielleicht liegt in diesem Anerkennen geschichtlicher Notwendigkeiten mehr Größe, als in der Organisation der friedlichen Revolution, die die Verfassung brachte. Wir Deutsche können nur bedauern, daß die Orientkrise von unsern Gegnern nicht ohne Erfolg benutzt worden ist, die deutsch-türkische Freundschaft zu lockern. Mit Abd ul Aziz und Abd ul Hamid haben wir auf absehbare Zeit die mühsam gewonnene mohammedanische Welt verloren — Freundschaften Silber zeigen sich uns, wenn wir einen Blick auf die Entwicklung unserer Technik werfen. Vor einigen Tagen ist der Parfival-Ballon vom Reich übernommen worden, nachdem er seine Brauchbarkeit für Militärzwecke erwiesen hat. Und um dieselbe Zeit hat Graf Zeppelin mit seinem neugebauten „Zeppelin I“ Aufstiege unternommen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Was auch die Umwohner versucht haben, den Vorrang auf dem Gebiete der Luftschiffahrt können sie uns zurzeit nicht streitig machen. Warten wir noch ein Weilchen, vielleicht kommt der Tag, an dem die Welt sich überzeugt, daß in dem Deutschen Reich, das man vergeblich einzunengen versuchte, ungebrochene Kräfte schlummern, die den Völkern zu größeren Segen gereichen, wenn sie sich uns friedlich nähern, anstatt uns die Atmung zu erschweren. In den Sternen nimmt Graf Zeppelin den kühnen Flug, wo die Hoffnung wohnt. Machen wir's wie er.